

Hofrat Univ.-Doz. Mag. Dr. Maximilian Fischer (1929–2019)

M. Lödl*

Der frühere Leiter der 2. Zoologischen Abteilung am Naturhistorischen Museum in Wien, Hofrat Univ.-Doz. Mag. Dr. Maximilian Fischer, verstarb am 15. Juni 2019 im 91. Lebensjahr, nur wenige Tage nach seinem 90. Geburtstag. Unser Mitgefühl gehört seiner lieben Familie, seiner Frau Aurelia, seinen beiden Söhnen Dietmar und Maximilian, seiner Schwester Hildegard, seiner Schwiegertochter Doina und natürlich seinen neun Enkelkindern.

Die Erinnerung ist noch wach an die letzte Weihnachtsfeier in der 2. Zoologischen Abteilung, wenige Tage vor dem Weihnachtsfest 2018. Da hatten wir – die Freunde und Kollegen am Museum – noch einmal Gelegenheit den Erzählungen unseres früheren Chefs Max Fischer zu lauschen. Es war ein unendlicher Schatz an Erinnerungen, an Geschichten und Anekdoten, die er so unverwechselbar vorzutragen wusste. Den älteren unter uns bot sich die Gelegenheit der Rückbesinnung, und so mancher Lacher über die unzähligen Erlebnisse und Schnurren aus längst vergangenen Tagen war ihm sicher. Obwohl Max Fischer schon ein wenig Bewegungsprobleme hatte, so war er doch hellwach und sehr erfreut, im Kreis seiner Kollegen feiern zu können. Mehrere Mitglieder seiner Familie aus drei Generationen hatten ihn ins Museum begleitet und darauf geachtet, dass er gut behütet an unserer Feier teilnehmen konnte. Berührend war zu sehen, wie liebevoll und aufopfernd sich die Familie um das betagte Paar Max und Aurelia kümmerte. Eine familiäre Liebe, wie man sie nur selten erleben darf, auf eine besondere Weise feinfühlig und berührend. Niemand von uns hätte gedacht, dass er seinen 90. Geburtstag Mitte des Jahres 2019 nur knapp überleben würde. Komplikationen nach einem bösen Sturz führten zu einer Krise, die er leider nicht mehr meistern konnte. So war sein Tod für seine Familie, aber auch für uns Kollegen trotz seines vorgerückten Alters ein völlig unerwartetes und daher umso schmerzlicheres Ereignis. Max Fischer wurde am 11. Juli 2019 am Baumgartner Friedhof in Wien zur letzten Ruhe gebettet.

Max Fischer – wie er sich selbst nannte – wurde am 7. Juni 1929 in Wien geboren. Seine Liebe zur Natur, insbesondere zu den Insekten und Pflanzen stammt von seinem Vater, Oberstudienrat Professor Dr. Maximilian Fischer. Nach den Wirrnissen des Zweiten Weltkrieges und der unerfreulichen Zeit beim Bau des „Ostwalles“ und beim „Deutschen Volkssturm“ begann Fischer das von ihm angestrebte Studium der Zoologie und Botanik sowie auch das Lehramtsstudium Biologie. Zuerst war noch offen, ob er sich auf Botanik spezialisieren würde. Der Mangel an Studienplätzen brachte ihn zur Entomologie und, so konzentrierte er sich bei seiner Dissertation auf Fragen des Pflanzenschutzes und arbeitete über Borkenkäfer. 1953 konnte er beide Studien (Lehramt und Zoologie Hauptfachstudium) mit dem Magister und dem Doktor der Philosophie abschließen.

* Martin Lödl, Naturhistorisches Museum Wien, 2. Zoologische Abteilung, Burgring 7, 1010 Wien, Österreich. – martin.loedl@nhm-wien.ac.at



Abb. 1: Maximilian Fischer, Portrait 1994.
© Alice Schumacher, NHMW.

Max Fischer war ein begnadeter Musiker. Er spielte Klavier und Violine. Begabung und Liebe zur Musik kamen von seinem Vater, der als Flötist im Orchester des „Musikvereins Haydn“ musizierte. Auch Max Fischer junior spielte aktiv in Konzerten, Ende der 1940er Jahre studierte er an der damaligen Musikakademie das Fach „Violine“.

Obwohl es für Max Fischer schon früh klar war, in die Wissenschaft und Forschung zu gehen, absolvierte er noch den Probendienst für die damaligen Mittelschulen. Nach den üblichen Anfangsschwierigkeiten gelang es ihm ein Volontariat an der Zoologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums zu bekommen. Er wurde gleich der Hymenoptera-Sammlung zugeteilt, die er dann bis zum Ende seiner Laufbahn 1994 betreute. Er durchlief die klassische Laufbahn eines wissenschaftlichen Beamten, war zunächst Vertragsbediensteter und wurde als „Wissenschaftlicher

Assistent“ im Jahre 1961 definitiv in den Staatsdienst aufgenommen. 1973 wurde er zum Wissenschaftlichen Oberrat ernannt und schließlich erhielt er 1976 die Leitung der 2. Zoologischen Abteilung (Entomologie). 1982 erhielt er als Abteilungsdirektor den Amtstitel Hofrat (Dienstklasse VIII). Daneben erweiterte er seine berufliche Karriere um einen wichtigen Schritt. 1979 habilitierte er sich an der Universität Wien, er wurde Universitäts-Dozent für Zoologie mit besonderer Berücksichtigung der Systematik der Insekten. Von 1980 an hielt Max Fischer nun eine zweistündige Vorlesung über entomologische Themen, wobei Systematik, Insekten als Parasiten und seine bevorzugten Hautflügler (Hymenoptera) im Vordergrund standen. Viele Diplomanden und Dissertanten gingen aus dem Kreis seiner Hörer hervor. Der heutige Leiter der Hemiptera-Sammlung, Dr. Herbert Zettel, war der erste Taxonom, den Max Fischer ausbilden konnte.

Max Fischer war einer jener „begnadeten“ Entomologen, die es verstanden, auch große, artenreiche und systematisch sehr schwierige Gruppen zu beherrschen. Unermüdlich begann er seine Fachkenntnis und Expertise in der Hymenopterologie auszubauen. Im Einvernehmen mit dem damaligen Leiter der gesamten Zoologischen Abteilung, Dr. Max Beier, nahm er sich die unvergleichlich schwierigen parasitischen Wespen der Familie Braconidae (Brackwespen) vor. Das Ergebnis sind mehr als 2000 neue Taxa und über 360 wissenschaftliche Publikationen, die auf der ganzen Welt erschienen sind. Besonders die systematisch anspruchsvollen und winzigen Vertreter der Unterfamilie Opiinae hatten es ihm angetan. Er sollte bis vor wenigen Jahren die Möglichkeit haben, an ihnen zu forschen und zu arbeiten. Neben den Opiinae wurde auch die Unterfamilie Alysiinae in Angriff genommen, und viele Arbeiten zu dieser Gruppe wurden von ihm publiziert.



Abb. 2–5: Max Fischer (2) mit seiner Frau Aurelia am Morskie Oko (Polen), Mitte der 1960er Jahre; (3) mit Ehefrau Aurelia am 1. Schultag von Enkeltochter Kathrin im September 2008; (4) mit Enkeltochter Verena in Garten seines Hauses in Eichgraben, ca. 2013; (5) mit den Enkelkindern Robert, Verena und Kathrin und seinem Sohn Maximilian in Altenglengbach, Sommer 2014 © Familie Fischer.

Max Fischer befasste sich zoogeographisch hauptsächlich mit der Alten Welt, beschrieb aber auch nord- und südamerikanische Taxa.

Besonders hervorzuheben ist seine Mitarbeit an großen, internationalen Publikationsprojekten wie dem „Handbuch der Zoologie“, „Das Tierreich“ oder den „Series entomologica“, wo er seine reiche taxonomische Erfahrung zur Verfügung stellen konnte. In Österreich schrieb er für den „Catalogus Faunae Austriae“ den Opiinae-Teil.

Für seine wissenschaftlichen Leistungen erhielt Max Fischer zahlreiche Auszeichnungen, so zum Beispiel im Jahre 1980 das „Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich“. 1990 folgte dann das „Goldene Ehrenzeichen für Wissenschaft und Kunst“.

Unter Max Fischer wurden die Bestände der Hymenoptera-Sammlung deutlich vermehrt. Er selbst brachte durch unermüdliche Aufsammlungen parasitische Wespen an das Naturhistorische Museum und bearbeitete viele davon selbst. Umfangreiches Material an Schlupf-, Zehr- und Erzwespen, das von ihm gesammelt wurde, wartet heute noch auf die Bearbeitung durch Kollegen aus aller Welt.

Für Fischer bestand museale Tätigkeit aber nicht nur aus der reinen, taxonomischen Forschung. Er fühlte sich auch der Öffentlichkeitsarbeit und der Volksbildung verpflichtet.



Abb. 6: Beim Sammeln in Obergurgl (Tirol), Mitte der 1970er Jahre. © Familie Fischer.

So war er zwischen 1972 und 1982 für die Zusammenstellung des musealen Monatsprogramms verantwortlich. Besondere Freude hatte er 1984 an der Vorbereitung der größten entomologischen Ausstellung, die das Museum selbst produziert hatte: „Insektenflügel-Insektenflug“. Die Hauptarbeit dazu hatte unser leider viel zu früh verstorbener Kollege Dr. Heinrich „Heiner“ Schönmann übernommen. Die Ausstellung war ein großer Erfolg und lief als Wanderausstellung mehrere Jahre in Österreich und der Schweiz. Max Fischer eröffnete auch auf internationaler Ebene Ausstellungen. So hatte ich Gelegenheit, 1988 mit ihm nach Augsburg zur Mimikry-Ausstellung zu reisen.

Unter der Amtsführung von Max Fischer wurde auch der Arbeitnehmerschutz deutlich verbessert: Die Abtrennung der Arbeitsräume von den Sammlerräumen wurde umgesetzt. Dadurch konnte die Belastung durch die Desinfektionsmittel der Insektensammlung deutlich reduziert werden. Max Fischer legte immer großen Wert auf den Ankauf neuer optischer Geräte, sodass bald auch Geräte für den Gästebetrieb zur Verfügung standen. Er versuchte ebenso, – trotz angespannter Finanzmittel – die internationale Forschungs- und Reisetätigkeit seiner Mitarbeiter so gut es ging zu unterstützen. Auch konnten durch seinen Einsatz neue Dienstposten für die Hemiptera-Sammlung und die Diptera-Sammlung geschaffen werden.

Viele bedeutende Insektensammlungen konnten während der Amtszeit Max Fischers für das Naturhistorische Museum erworben werden. Die wichtigsten Sammlungen, die in dieser Zeit an das Museum kamen, waren die Goldwespensammlung von Stephan Zimmermann, die Borkenkäfersammlung von Karl E. Schedl, die Kurzflüglersammlung von

Otto Scheerpeltz, die westpaläarktische Schmetterlingsammlung von Rudolf Pinker, die Käfersammlung von Erich Kirschenhofer und die Bienensammlung von Paul P. Babiy.

Ende Dezember 1994 trat Max Fischer, nach Vollendung seines 65. Lebensjahres im Juni, in den dauernden Ruhestand. Durch den Wegfall aller administrativen Verpflichtungen konnte er sich in den darauffolgenden Jahren in vollem Umfang der taxonomischen Erforschung der Braconiden widmen. Er war ein häufig und gern gesehener Gast in der 2. Zoologischen Abteilung. Er hatte einen festen Arbeitsplatz im Gästezimmer der Hymenoptera-Sammlung, direkt neben seinem früheren Büro. Dort konnte er ungestört seinen Studien nachgehen und unzählige Neubeschreibungen verfassen. Er hielt engen Kontakt zu seinen jüngeren Kolleginnen und Kollegen und wusste unglaublich detailreich zu erzählen. Er war nicht nur allgemein historisch sehr bewandert, sondern kannte die Nachkriegsgeschichte des Naturhistorischen Museums in- und auswendig.



Abb. 7: Max Fischer in seinem Büro um 1990.



Abb. 8: Max Fischer im August 2014 in der Hymenoptera-Sammlung des NHMW.
© Dominique Zimmermann.

Er wird eine große Lücke an unserer Institution hinterlassen. Wir denken gemeinsam mit seiner Familie an die vielen interessanten und angenehmen Stunden, die wir mit ihm verbringen durften.

Für all diejenigen, die sich noch tiefer und eingehender mit dem reichen Forscherleben von Max Fischer auseinandersetzen wollen, sei die äußerst detailreiche Arbeit von Heinrich Schönmann empfohlen (SCHÖNMANN 1994).

Literatur

SCHÖNMANN H., 1994: Hofrat Univ.-Doz. Mag. Dr. Maximilian Fischer zum 65. Geburtstag. – Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien 96B: 1–18.